

Hamburger Echo.

Das „Hamburger Echo“ erscheint täglich, außer Montags.
Der Abonnementspreis (inkl. „Die Neue Welt“) beträgt: durch die Post bezogen (Nr. des Post-
katalogs 3041) ohne Fracht und Porto 1,20; durch die Kasse oder nach Abrechnung 1,00. Einzelne
Nummern 6 Pf. Sonntags-Nummern mit illust. Sonntags-Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf.
Verantwortlicher Redakteur: R. Stenzel in Hamburg.

Dienstag, den 13. Oktober 1896.

Anzeigen- und Familienanzeigen mit 30 Pf. für den Arbeitsmarkt, Ver-
mietungs- und Familienanzeigen mit 30 Pf. berechnet.
Anzeigen-Annahme in der Expedition (bis 6 Uhr Abds.), sowie in sämtl. Anzeigen-Büroen.
Redaktion und Expedition: Große Theaterstraße 44 in Hamburg.

Hierzu eine Beilage.

Ein Partei-Geipenst.

Wißt Du losgesprochen sein
Von Verdruss und Gähnen,
Sitzt laß zwischen Ja und Nein
Deine Worte pendeln.

Diese Maxime beherrscht den Delegierten der Nationalliberalen und damit haben sie den drohenden Nach vorläufig abgewendet. Sie beherrscht auch die beschlossenen Resolutionen, mit welchen die national-liberale Presse jetzt Staat macht und worauf sie so stolz ist wie — der Schlangene, der wegen Faulheit in eine untere Klasse zurückversetzt wurde, wo er unter den Ersten saß, während er früher einer der Letzten war.

Sie haben in der That Recht, die nationalliberalen Blätter, wenn sie den Delegierten als eine bedeutende Wendung in der Geschichte der Partei bezeichnen. Nur daß es keine Wendung nach vorn und aufwärts, sondern eine Wendung nach hinten und rückwärts gewesen ist. Bei aller politischen Charakterlosigkeit der Partei, dreißig Jahre ist es bisher doch wenigstens noch programmatisch ihren liberalen Charakter. Verleugerte sie in ihren Thesen die Prinzipien des Liberalismus, so trieb sie den Absoll doch nicht ganz so weit, das liberale Bekenntnis selbst abzuschwächen und ließ es auf dem gebührenden Papier stehen, und das war, wie man von der Geschichte weiß, immer noch ein Tribut des Laifers an die Tugend. Jetzt aber hat sie sich auch von dem liberalen Bekenntnis offen losgesagt und wenn sie auch nicht den letzten Schritt gethan und förmlich konvertiert hat, so hat sie doch den vollen Gehalt und jede bestimmte Stellungnahme im liberalen Sinn zu den Tagesfragen, mit alleiniger Ausnahme der Zwangs- und Doppelverpflichtung, ängstlich vermieden und somit auch theoretisch der reaktionären Politik das volle Bürgerrecht innerhalb der Partei verliehen. Nur lautet eine Stelle in den angenommenen Resolutionen: „Bekämpfung jedes Militarismus und beharrliches Streben nach fester Orientierung aller Einrichtungen des öffentlichen Lebens.“ Aber wer auf diese allgemein gehaltene Phrase auch nur einen Pfennig dachte, wäre ein großer Reibst, denn sie vertritt sich auf's Beste mit der trefflichen Reaktion. Was das? Sehr einfach: man erklärt den Militarismus, reaktionäre Gesetze und Maßnahmen ganz einfach als Fortschritt, wie wir das so oft genug erlebt haben.

Man muß überhaupt gestehen, daß der Delegierten in der Formulierung solcher „so allgemein wie möglich“ gehaltenen Phrasen, die ein beidesseitiges Gesicht zur Sache tragen und den Widerspruch sorgfältig vermeiden, ein ziemliches Geschick bewiesen hat. Das gilt besonders von der Krone der langwierigen Resolutionen, welche die nationalliberale Presse schmerzhaft und prophetisch in's Schaulustler stellt: „Das Vaterland über der Partei; das allgemeine Wohl über alle Sonderinteressen.“ Wie hochherzig das klingt, politische Bäckchen müssen ganz andächtig davon gestimmt werden und den national-liberalen Blättern zustimmen, wenn sie schreiben: „Bewunderung“ — so bezeichnen sie die wichtigsten Fragen, welche die Zeit bewegen — brauchen nicht entsetzt zu sein für eine Partei, „welche die höchsten Ziele auf ihr Banner geschrieben hat.“ Zum Wurm! Aber der tolleste Schmeichelei, der in diesem schändlichen Satz liegt, ist doch durchdringt genug.

„Das Vaterland über der Partei“, das heißt, wir stimmen den reaktionären, völkereinstimmigen, futur-widrigen Vorlesungen zu, wenn sie unter der Färbung des nationalen Interesses aufmarschieren, wenn am Regierungssitz verhandelt wird, das Wohl des Vaterlandes steht auf dem Spiel. Neue Millionen für den Militarismus — die Partei ist eigentlich dagegen, aber — „das Vaterland über der Partei!“ Unerlöste Pläne — wir sind im Grunde nicht damit einverstanden, aber — „das Vaterland über der Partei!“ Umfänge, aber, Ausnahmefälle — das Vaterland erfordert sie! Zeitgemäße Reform des Militärwesens — wir verlangen sie, aber die Sachverständigen in der Militärverwaltung erklären, die Wehrfähigkeit des Vaterlandes müsse dabei noch leiden und resigniert beugen wir unser Haupt vor ihrer höheren Einsicht. Wiedereröffnung der dreijährigen Dienstzeit bei der Infanterie — dito! Neue Steuern, direkte und indirekte — dito! Militärvermehrung des Maßstabs — dito! Und so weiter. Die Journal erhebt zum Voraus Absolution für jeden politischen Verstand und Volkswohl.

Nicht anders verhält es sich mit der anderen Sahlfalte: „Das allgemeine Wohl über alle Sonderinteressen.“ Als ob nicht immer das kapitalistische Sonderinteresse im wackelnden Gossantel des Gemeinwohls auf der Parlamentarische erschienen wäre! Zum Besten des Gemeinwohls, ihres kapitalistischen Pseudo-gemeinwohls, wird die Partei allezeit zu jeder politischen Niedertracht gegen die Arbeiterklasse bereit sein. Mit dieser Devise wird sie eventuell leichten Zergens und reinen Gewinns das Koalitionsspiel der Arbeiter verführen lassen, die Arbeiterverbände und die Arbeiterverbände bekämpfen, kurz alles sozialpolitische Gute niederschlagen und alles Schlechte untergraben. Ein antisozialistisches Blatt hat es für Anfang dieses Jahres und heraus erklärt: Sie hat unter dem Vorwande, einem sozialistischen Gemeinwohl zu dienen, die deutsche Welt nach ihrem eigenen Klasseninteresse dienbar gemacht. Der Boden, auf dem die nationalliberale Partei steht, ist von Heuchelei und Unwahrscheinlichkeit bis auf den Grund zerföhrt. Nicht für die sogenannte Gemeinwohl haben die liberalen Herren gekämpft, sondern für sich selbst. Nicht für ihre Interessen; nicht das Volk haben sie bereichert, sondern sich selbst haben sie ihre Taschen gefüllt. Die Herren, die ihrem kapitalistischen Appetit ein Treibhaus gebaut haben, sollen uns nicht länger ihre humanen Verdienste um das allgemeine Wohl vorführen.

Was sie, die Nationalliberalen, praktisch längt erweisen sind, politische Schlange nennungen, ohne

Knochen, die sich in jede Richtung hineinwinden, sind sie auch programmatisch. Damit aber haben sie aufgehört, eine Partei zu sein und können als solche nicht mehr ernst genommen werden. Denn zum Begriff „Partei“ gehört eben die bestimmte, unzweideutige, unmissverständliche Stellungnahme zu den schwebenden Tagesfragen. Vaterland, allgemeines Wohl — das schreiben alle auf ihre Fahnen; erst die Definition dessen, was man für Vaterland und Gemeinwohl empfänglich erachtet, charakterisiert die Partei. Drückt sich eine Partei daran herum und nimmt ihre Zustände zu verschwommenen Phrasen, so hat sie als Partei liquidiert, wenn sie auch ihren Konfuzius nicht offiziell angemeißelt hat.

„Der Leber noch, bei Leber noch!“ jubelt es gegenwärtig aus der nationalliberalen Presse, die glücklicherweise in der Partei in Berlin nicht ganz aus dem Leber ging. Aber es ist nicht wahr. Die Partei lebt nicht mehr. Sie ist gewessen. Sie ist tobt. Und was noch als nationalliberale Partei umgeht, ist nur ein Schatten, ein Schemen, ein Geipenst. Geipenst können nur in der Nacht spuken, in der alle Klagen grau und keine Farben zu unterscheiden sind, wie eben — in den beschlossenen Resolutionen.

Von der Weltbühne.

Der Parteitag in Göttingen bietet aus der bürgerlichen Presse schon im Voraus Stoff zu allerlei Betrachtungen, die erneut den eintönigen Beweis liefern, daß die Sozialdemokratie heute im Brennpunkt des politischen Interesses steht. Nichts kann die gewaltige Veränderung der Situation für unsere Partei, seit sie vor 21 Jahren in Göttingen den Einigungsfestzug zwischen Eisenachern und Sozialdemokraten abhielt, besser kennzeichnen als der Unterschied in der öffentlichen Beachtung, die ihr zu Theil wird. Zwar wählten auch damals bereits Polizei und Staatsanwaltschaft gegen uns, unsere Organisationen wurden verfolgt und aufgelöst und die Zucht gegen uns eingelegt, aber die öffentliche Meinung, die in der gegenwärtigen Presse gemacht wurde, wurde in diesen Dingen nicht viel verändert und es einmal von der Sozialdemokratie die Rede war, da glaubte man mit verständlicher Gleichgültigkeit und bürgerlichen Absichten, die „Narren und Tölpel“ herauszuheben, die sich vermaßen, die „Beste der Welt“ aus den Angeln zu heben und die Herrlichkeit des Kapitalismus durch eine „alle Kultur vernichtende“ sozialistische Wirtschaft, organisation zu ersetzen.

Wie anders heute! Das Dagen ist den Deutschen längst vergangen und dafür hat sie die schillernde Angst vor der Sozialdemokratie gepaßt. Der erste Ausbruch dieser Angst zeigte das Sozialistengesetz, die brutale Gewalt wollte man den Gegner niederschlagen, aber den man nicht mehr zu fassen wagte. Und man schlug mit welcher Wucht und mit welcher Verwundete gab es genug, aber die öffentliche Meinung konnte man dem verhassten Gegner, der Sozialdemokratie, nicht beibringen; sie wurde trotz aller Unterdrückungsmaßnahmen riefstark emporen, den Gegnern zum Schrecken, allen Klassenbewußten Arbeitern zur Freude. Was thun? Das Fiasco der Deutlichkeitstheorie war so augenfällig, daß man sie fallen lassen mußte, wollte man sich nicht immer gewalttätiger, verächtlicherer Dmagen zuziehen. Aber die Hoffnung, daß sich die Sozialdemokratie nach der widererlangten größeren Bewegungsfreiheit selbst aufrichten werde, erfüllte sich auch nicht. Und bald sah man zu der alten Liebe zurück, die in der Vorlage sollte eine neue Wende der Unterdrückungsmaßnahmen einleiten in nur etwas veränderter Gestalt. Die Rechnung war jedoch ohne Berücksichtigung der Herleitung der bürgerlichen Partei gemacht. Das Fiasco war monotonisch noch schmerzlicher als beim Sozialistengesetz. Es zeigte sich, daß der Sozialdemokratie nicht mehr beizukommen sei, ohne gleichzeitig die bürgerlichen Parteien zu gefährden.

Dann kam der Sedantakt. Die schärfste, oft genug offene tendenziöse Auslegung bestehender Strafgesetze sollte den bisher vergeblich erprobten Strafgeboten. Dieser fand in schwerer Menge gefaßt; aber die Partei steht ebenso unverwundbar da wie zuvor. Die Röllerei, die folgte, der verhängnisvolle Angriff auf die Parteioffiziale war ebenso ein Schlag in's Wasser, soweit er die Wehrfähigkeit der Sozialdemokratie betraf. Er brachte aber auf der anderen Seite die gegnerischen Parteien auf die Beine, die für ihre eigenen Organisationen zu kämpfen begannen. Und so war die weitere Folge, daß schließlich unter dem Druck der Umstände das Jugendschicksal gemacht werden mußte, das schmutzige Hindernis der politischen Vereinbarkeit, das Verbot des Inverbindlichstehens der Vereine, fallen zu lassen. Was man eine kleine Partei angestraft anfangen kann, das rächt sich eben sofort, wenn es gegen eine noch Millionen zählende Partei angewendet wird, deren politische Befolgung der gesellschaftlichen Vorführer, soweit diese überhaupt möglich ist, allgemein anerkannt wird.

Diese geänderte Situation spiegelt sich auch deutlich in den Betrachtungen, welche die bürgerliche Presse dem Parteitag widmet. So schreibt die ultramontane „Köln. Volkszeitung“:

„Der Parteitag in Göttingen, so zeigt sich ihm augenfällig der große Fortschritt, den die sozialdemokratische Partei seitdem gemacht hat. Aus dem Kongreß der 1876, also vor 20 Jahren, in Göttingen abgehalten wurde, ergab die Parteifolge noch ein Defizit von 468, heute verfügt die Sozialdemokratie über reiche Mittel. Damals hatte die Partei 23 politische kleinere Zeitungen, heute besitzt sie 119 politische und gewerkschaftliche Organe, von denen 29 täglich erscheinen. Damals lagen neun Sozialdemokraten im Reichstag und die Partei hatte bei den Wahlen von 1874 261 670 Stimmen erzielt, heute vertritt die Partei im Reichstag über 48 Stimmen und erzielte bei den letzten Reichstagswahlen von 1893 rund 1,5 Millionen Stimmen. Damals war Göttingen noch nicht ein Ort in das sozialdemokratische Reich, der der offiziellen Reichstagspresse die als besonders achtungsvoll galten, aufgenommen, heute ist es im Reichstags sozialdemokratisch vertreten und im Landtage des kleinen Herzogthums liegen acht Sozialdemokraten.“

Die neuerlichen Erfolge der Partei bei den Landtagswahlen in Göttingen und Jena dürften denn auch die bevorstehenden Verhandlungen des Parteitages in veränderndem Sinne beeinflussen. An einer scharfen Kritik der Parteipresse, insbesondere des „Vorwärts“, und der Reichstags-Fraktion, wird der man an manchen Stellen nicht zu finden sein, dürfte es zwar auch dieses Mal nicht fehlen, und auch sonst werden allerhand Streitigkeiten nicht ausbleiben. Aber es wäre sehr verfehlt, wenn man den geringen Borgängen allzu viel Gewicht beilegen wollte. So lange es Sozialdemokraten gibt, wird es unter denselben auch Streit geben, weil sie gewohnt sind, sich gegenseitig rücksichtslos die Meinung zu sagen. Jant und Streit durchziehen die Aktien wie die neuesten Kongreßprotokolle, stets wurde aber der Friede mit Rücksicht auf die Gegner, die geschlossen bekämpft werden mußten, wieder hergestellt. Nichts desto weniger der Kampf tritt enden, wenn die Partei vorübergehend zur Herrschaft kommen sollte. Vorläufig sorgt auch die in manchen Kreisen beliebte eigenartige Verleumdung der Sozialdemokratie dafür, daß die Geschlossenheit der Partei nicht erschüttert wird,

und nicht zuletzt hat die letztere ihre Erfolge den Fehlern ihrer Gegner mit zu verdanken.“

So sehr das Blatt offenbar bemüht ist, hier einmal der Sozialdemokratie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, zeigen die Ausführungen doch eine solche Auffassung des Charakters unserer Partei. Was als „Jant und Streit“ bezeichnet wird, ist nur der lebhafteste Meinungs-austausch über die Partei bewegende Fragen. Wir leben nicht noch Politik an unseren Gegnern, sondern auch an uns selbst und sind dabei, wie das rheinische Blatt richtig bemerkt, gewohnt, uns gegenseitig rücksichtslos die Meinung zu sagen. In das Geschloß, dann ist der „Streit“ vorbei und geschloßener als je haben wir dem Feinde gegenüber. Das ist's gerade, was die Sozialdemokratie vor allen anderen Parteien auszeichnet. In unserer Selbstkritik liegt unsere Stärke. Darin eine Gefahr für die Geschlossenheit der Partei zu erkennen, zeigt von völliger Verleumdung einer lebendigen Partei. Eine große Partei ohne Meinungsverschiedenheiten ist tobt; die Meinungsverschiedenheiten sind das Zeichen politischer Lebenskraft, wo sie sich im Rahmen fester, allgemein anerkannter Parteigrundsätze bewegen. Wir wollen aber nicht tobt sein, wir wollen leben unseren Gegnern zum Trost, der Reichthum zum Heile! Deshalb lebe die Selbstkritik! Sie ist der Weg zum Fortschritt.

Die Vorlage über die Zwangsorganisation des Handwerks ist im Bundesrat noch keineswegs zur Fälligkeit gelangt. Die „Post“ geht davon aus, daß die Vorlage im Reichstag im nächsten Monat in's Reich kommen wird. Es haben die Vorleser, als ob Preußen auf die Unterzeichnung des Baierns werde rechnen können. Im Gegenzug dazu wird es jedoch von der „Mittel-R.“ als sehr wahrscheinlich bezeichnet, daß Baier im Bundesrat unter den Freunden der Zwangsorganisation sich nicht befinden werde. Einstweilen ist die von der bayerischen Regierung eingelegte Enquete noch nicht zum Abschluß gelangt. Dagegen bezeichnet auch die „Post“ es als absolut sicher, daß Württemberg unter allen Umständen auf seiner ablehnenden Stellung beharren wird. Weiter aber wird sogar bezweifelt, daß Preußen selbst im Verein mit Bayern bereit sein werde, die Verantwortung für die Vorlage zu übernehmen. Die Vorleser des Bundesrats werden wahrscheinlich in der nächsten Sitzung die Vorlage in's Reich bringen, so ist es in den meisten Fällen. Der Bundesrat wird also ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

werden. Die Lage des Geldmarkts ist nun so, daß der Staat das Geld erheblich billiger, zu 3½ pSt., zu 3 pSt., haben kann, und so ist denn angeregt worden, die Anleihe zu konvertieren, d. h. auf 3½ pSt. umzusetzen und die Anleihe auszugeben, welche damit nicht aufreht sein wird. Eine einfache und ganz gerechtfertigte Finanzoperation, vollständig im Interesse der Steuerzahler. Aber nicht im Interesse der Kapitalisten, welche ihr Geld in sicheren Staatspapieren mit vierprozentiger Verzinsung natürlich weit lieber anlegen, als auf Hypotheken zu 3 bis 3½ pSt. mit dem Risiko, das Kapital zu verlieren. Deshalb entstand sofort ein wüthendes Geschrei gegen die Konvertierung und es wurde als Hauptgrund dagegen angeführt, daß Witwen und Waisen einen Theil ihres Einkommens einbüßen, wenn der Zinsfuß herabgesetzt werde. Diesen Grund zu entkräften, heißt die Kreuz-Flg. mit, daß ein Dispositionsfonds geschaffen werden soll, um den Witwen und Waisen von Beamten und Offizieren die Verluste, die ihnen eventuell aus der Konvertierung nachweislich entstehen, einzumengen zu ergeben. Nachteilig lautet eine allerdings unbestimmte gebaltene Meldung der „Berl. Post-Rachr.“, welche darauf hinweist, daß jetzt schon Fonds beisehen, welche zur Verteilung von Reichthümern und zur Verteilung in Verbindung auf Grund individueller Prüfung des Falles bestimmt sind.

In Wirklichkeit werden „Witwen und Waisen“ natürlich nur vorgeschoben, um dem Reiter, dem Reichthümern, den reichlichen Gewinn in bisheriger Höhe zu sichern. Die „Witwen und Waisen“ — auch der Beamten und Offiziere — können im Grunde unsere Staatsverhältnisse betreffen wenig; aber als Vorwand sind sie sehr bequem und darum wird, um den Vorwand nicht zu verlieren, von den Kapitalisten aller politischen Schattierungen gegen den Dispositionsfonds, der ihnen, wenn sie möglich wären, als Ausfallsmittel ganz erwünscht sein müßte, mächtig gedonnert. Sogar die Antikristen, „monarchisch bis auf die Knochen“, wehren sich mit Händen und Füßen dagegen.

Den Einwendungen gegen die Konvertierung tritt die „Berl.“ das Organ der jüngeren Christlich-Sozialen treffend entgegen. Sie fragt, welche Volksmassen denn an dem hohen Zinsfuß ein Interesse haben? Die Lohnarbeiter? Gewiß nicht. Sie leben ja von der Hand in den Mund, und wenn sie es zu etwas Eigenem bringen, so ist es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Einmal scheint der Einwand, daß der Sparplan unter der Herabsetzung des Zinsfußes leiden könnte. Scheint, liegt ihm, wenn der Zinsfuß sinkt, so ist ein etwas Eigenes, wenn es in den meisten Fällen Grund und Boden ein Hindernis, in den meisten Fällen ein Hindernis in's Reich fallendes Hindernis in baarem Gelde. Die Baieren? Ihr Kapital steht in Grund und Boden und Inventar. Die ganz überwiegende Mehrheit hat kein baar Geld, sondern Schulden, und das natürlich das größte Interesse daran, die Schulden niedrig zu verzeichnen. Und die Handwerker? Die Kaufleute? Die Fabrikanten? Sie alle brauchen Kredit, und das ihnen billiger Kredit lieber ist als theurer, bedarf vielleicht keiner weiteren Ausführung.

Die „Frankf. Ztg.“ schreibt zu dem Sieg unserer Genossen und der Niederlage der Nationalliberalen: „Wohl hatte man allgemein erwartet, daß auch diesmal die Sozialdemokratie über die unter der Färbung des „Verbandes nationalsozialdemokratischer Arbeiter“ operierenden Nationalliberalen siegen würde, daß dieser Sieg aber geradezu glänzend ausgefallen ist, hat doch keine Partei erreicht. Denn die Sozialdemokratie hat gegenüber dem vor drei Jahren erzielten Resultat mit 3800 Stimmen einen Zuwachs von fast 1400 Stimmen, die Nationalliberalen Partei dagegen mit 1900 Stimmen einen Rückgang von fast 100 Stimmen zu verzeichnen. Wenn das Organ der Nationalliberalen sich Angesichts dessen darüber aufhält, daß die Freiklingler nur 400 Stimmen erhielten, während die demokratische Partei, die durch zwei Namen dem Wahlgang überhand genommen wurde, sich an nichts